

# Hoffnungsträger Ost

Internationales Ost-Hilfswerk

2020 Nr. 1



Missionare  
Vika und Anatoli

Infos zu den  
Kinderpatenschaften

Weihnachtspäckchen  
Reisebericht

Menschenwürde für die Ärmsten  
Duschen für Obdachlose

# Warum die Gnade unsere Nachfolge bestimmen sollte...



**Liebe Missionsfreunde,**  
nachdem wir zuletzt dazu aufrufen, mit uns für 9000 Weihnachtspakete zu beten, kamen nun sogar 9606 Päckchen für bedürftige Kinder zusammen. Es ist nicht unser Verdienst, sondern ausschließlich Gottes Gnade. Paulus lag das Thema „Gnade“ sehr am Herzen, weil er selbst erfahren hatte, dass Gottes Gerechtigkeit nie aus eigenen Verdiensten erworben werden kann. Hier drei Streiflichter aus der Jesus-Nachfolge des Paulus:

1. Die Gnade ist der zentrale Punkt unserer Dankbarkeit!

**„Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“**

**1.Kor. 15,10a**

Nicht eigene Leistung hat Paulus vor Gott begnadigt, sondern allein der stellvertretende Kreuzestod Jesu. Wer sich an sein altes Leben erinnert und dann die wunderbare Gnade der Rettung entdeckt, wird dankbar. Wir haben als Sünder den Tod verdient, können uns nun aber über die Rettung aus Gnaden freuen. Dies verarbeitet John Newton in dem weltberühmten Lied „Amazing Grace“. Newton schrieb 1772 diese Hymne, als er sich an seine Rettung auf stürmischer See erinnerte. Er rief in der Not zum HERRN und vertraute IHM später aus Dankbarkeit sein Leben an!

2. Die Gnade ist der zentrale Punkt des Evangeliums!

**„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es!“ (Eph. 2,8)**

Das lateinische Wort für Gnade heißt „gratia“ (eingedeutscht „gratis“) und es ist ein kleines Wort mit großer Bedeutung, denn wer würde nicht gern etwas „gratis“ bzw. umsonst bekommen? Sündenvergebung und ewiges Leben meinen Menschen hingegen oft selbst verdienen zu müssen, um vor Gott nicht mit leeren Händen zu stehen. Doch das Leben mit Jesus gibt es nur „gratis“, also aus Gnade und Glauben.

3. Die Gnade ist der zentrale Punkt unseres Dienstes!

**„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ 2.Kor. 12,9**

Paulus wusste um seine Begrenztheit als Mensch und auch wir stoßen im Missionsdienst mit unseren Möglichkeiten schnell an unsere Grenzen. So kann nur der Heilige Geist das menschliche Herz zur Umkehr bewegen – und wir lediglich Zeugen sein. Jesus selbst ist der Bauherr seiner Gemeinde (**Mt. 16,18**) und ohne Ihn können wir nichts tun (**Joh. 5, 5**). Dagegen ist uns mit Jesus kein Ding unmöglich! So wollen wir, liebe Missionsfreunde, von der unverdienten Gnade jeden Tag in diesem Jahr leben und mit Euch zusammen im Dienst für Jesus stehen.

In Jesus verbunden,

Jürgen Kießling  
Missionsleiter Deutschland

## Impressum

### Spendenkonto Deutschland

Volksbank Darmstadt  
Hoffnungsträger Ost e.V.  
IBAN: DE09 5089 0000 0000 9388 07  
BIC: GENODEF1VBD

### Spendenkonto Österreich

Oberbank Braunau AG  
Hoffnungsträger Ost e.V.  
IBAN: AT09 1504 0002 0118 3472  
BIC: OBKLAT2L

Vereinsregister Darmstadt  
VR 82343

Vorsitzender: Heinrich Beck

Hoffnungsträger Ost ist berechtigt,  
Spendenbescheinigungen auszustellen.

Der Bezug der Zeitschrift ist für den  
Freundeskreis unentgeltlich.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.

Hoffnungsträger Ost e.V.  
Messeler Str. 63  
64291 Darmstadt

Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag: 09.00 - 17.00 Uhr

Tel: +49 (0)6151-1014858

Mail: [info@hoffnungstraeger-ost.de](mailto:info@hoffnungstraeger-ost.de)

Fragen, Lob & Kritik zur Zeitschrift:  
[medien@hoffnungstraeger-ost.de](mailto:medien@hoffnungstraeger-ost.de)

[www.hoffnungstraeger-ost.de](http://www.hoffnungstraeger-ost.de)

# DUSCHEN FÜR OBDACHLOSE

## Ein Stück Menschenwürde für die Ärmsten

Seit zwei Jahren helfen wir nun schon Menschen in Lemberg, die arm sind oder auf der Straße leben müssen. Damals war unsere Suppenküche noch ein kleiner Raum, in dem nur 20 Menschen Platz fanden. Seitdem wuchs die Arbeit immer weiter und wir durften viele Wunder erleben. Jeden Samstag kommen derzeit bis zu 140 Leute zu uns, um etwas Essen zu bekommen, das wir in der inzwischen gut ausgestatteten Küche zubereiten.

Aber unser Ziel ist es nicht nur, die Menschen satt zu bekommen – wir möchten ihnen auch von Gott erzählen. Deshalb veranstalten wir

jeden Samstag einen kleinen Gottesdienst, wo wir gemeinsam singen, beten und eine Bibelgeschichte lesen.

Wir würden uns natürlich freuen, wenn diese Menschen auch

zu unseren Sonntagsgottesdiensten kämen, aber leider stoßen wir an der Stelle auf ein Problem: 20 Obdachlose, die sonntags eigentlich gern kommen würden, schämen sich wegen ihres Geruchs und der schmutzigen Kleidung, denn sie duschen so gut wie nie und haben auch keine Möglichkeit, ihre Kleidung zu waschen. In dem Zustand fällt es ihnen schwer zu kommen, sodass sie dann doch lieber unter sich bleiben.

Aus diesem Grund haben wir schon seit einiger Zeit den Wunsch, Duschen zu bauen und den Obdachlosen eine Waschmaschine zur Verfügung zu stellen. Etlichen würde das sehr helfen, sich wieder unter Menschen zu trauen, sonntags den Gottesdienst zu besuchen und wieder in ein normales Leben zurückzufinden.

Einmal kam eine junge, schwangere Frau zu uns. Sie lebte in einer sehr alten Wohnung, in der es weder warmes Wasser

noch eine Dusche gab. Sie hatte sich schon über einen Monat lang nicht mehr duschen können. So bat sie uns eindringlich, bei uns duschen zu können, da sie selbst merkte, was für einen Geruch sie schon

angenommen hatte. Als wir sie bei uns duschen ließen, kam sie lange nicht aus dem Bad und wir machten uns schon Sorgen. Als wir schließlich nachfragten, meinte sie, dass alles gut sei – sie habe nur die Zeit sehr genossen, denn sie hatte schon lange nicht mehr unter einer Dusche mit fließend warmen Wasser gestanden.

Eines Samstags kam ein etwa 60 Jahre alter Mann zu uns in die Suppenküche. Er war schon lange alkoholabhängig und hatte alles verloren. Seine Familie wollte nichts mehr von ihm wissen, sodass er schon über ein Jahr auf der Straße lebte. In der letzten Zeit hatte er in einem alten, kaputten Auto geschlafen. Während die anderen aßen, kam er zu uns und fragte, ob wir ihn in ein Rehabilitationszentrum bringen könnten. Nachdem er eine Dusche genommen hatte, fing er an zu weinen und meinte, er hätte schon seit über drei Jahren nicht mehr richtig geduscht und habe sich wie ein streunender Hund gefühlt. Seine Kleidung war so kaputt, dass es keinen Sinn gemacht hätte, sie zu waschen. So gaben wir ihm neue Kleidung. Inzwischen ist er in einem Therapiezentrum auf Entzug.

Grigori Riasni

### Wie kann man helfen?

Der Bericht unserer ukrainischen Missionare hat auch uns berührt. Es stellt sich die Frage: Wie kann man den Obdachlosen in Lemberg helfen? Gern würden wir einen Anbau an die Suppenküche setzen, wo wir neben einem Duschaum auch zwei Toiletten und Platz für eine Waschmaschine schaffen könnten. Die Kosten dafür liegen bei ca. 15.000 €.

Bitte betet mit dafür, dass wir dieses gute und wichtige Projekt realisieren können. Wir sind auch für jede Spende dankbar, die uns dabei hilft.

Verwendungszweck: „Dusche“ | DE09 5089 0000 0000 9388 07



# DER WERT EINES PÄCKCHENS



**Auch dieses Jahr konnten wir dank Euch tausende Päckchen verteilen und dutzende Veranstaltungen für Kinder und ihre Eltern gestalten.**

**Aber was kann ein einzelnes Päckchen eigentlich bewirken?**

Jedes Jahr besuchen wir vor den Weihnachtsveranstaltungen bedürftige Familien, um sie in die Gemeinde einzuladen.

An einem Tag gingen wir in einem kleinen Dorf zu einer Mutter von drei Kindern, deren Mann gerade im Krankenhaus im Sterben lag. Das kleine, alte Häuschen war gepflegt, aber baufällig. Die Decke im Wohnzimmer bog sich etwa 20 cm durch und ich fragte mich, wie das sein muss, wenn dann noch Schnee fällt...? Wir setzten uns zur Familie und redeten mit der Mutter. Als ich meine Aufmerksamkeit dann den Kindern schenkte, strahlten sie mich an und wir wurden schnell Freunde. Beim Abschied luden wir alle ein, beim Weihnachtsgottesdienst dabei zu sein.

Der Veranstaltungssaal füllte sich schnell, doch auch „meine Familie“ fand Platz. Zum Schluss verteilten wir an alle die liebevoll gepackten Weihnachtspäckchen. Ich ging zu der Familie hin und sagte: „Kommt, ich werde euch auch Päckchen geben.“

**Ihre Freude wuchs ins Unermessliche und der Kleine umarmte mich, als wäre ich sein Retter.**

Auch für die Mutter war es wie ein Geschenk Gottes. Sie hatten zwar Weihnachten gefeiert, aber für Geschenke gab es kein Geld. Ich merkte einmal mehr, dass es sich lohnt, Päckchen zu packen und dadurch Freude, Hoffnung und Zuversicht zu schenken.

**Bruno**

Bei einer gesegneten Weihnachtsveranstaltung in der örtlichen Gemeinde in Sofia konnten wir auch über 120 Päckchen verteilen. Hinterher besuchten wir noch einige Familien, wobei mich eine Begegnung besonders berührte. Wir durften eine neue, sehr herzliche Familie kennen lernen. Wir wurden von der Tante und der Oma drei kleiner Mädchen willkommen geheißen. Die Eltern waren nicht mit dabei. Wir erfuhren erst später, dass die Mutter jeden Tag hart arbeiten muss, um ihre Familie ernähren zu können und der Vater schon lange fort ist.

Als wir in das kleine, ärmliche Haus gebeten wurden und ich mich mitten in dem kleinen Zimmer auf den Boden setzte, kam plötzlich eines der Kinder direkt in meine Arme gelaufen. Daraufhin folgte ihre größere Schwester. Sie setzten sich auf meinen Schoß, kuschelten sich an mich und strahlten mich einfach nur an,

während ich nicht mehr tun konnte, als sie voller Liebe in die Arme zu schließen. **Die Kinder öffneten uns ihr Herz, als wir ihnen nur ein kleines Stück entgegenkamen.**

So konnten wir noch einige schöne und ermutigende Gespräche mit der Familie führen und anschließend kleine Geschenke an die Kinder verteilen.

Eins habe ich dort gelernt: Wenn man es nicht selbst einmal miterlebt hat, kann man sich gar nicht vorstellen, was für eine grenzenlose Freude dieses eine kleine Weihnachtspäckchen den Kindern dort machen kann.

**Natalie**

Ich habe schon oft mit meinen Kindern Weihnachtspäckchen für Kinder in ärmeren Ländern gepackt, doch war mir nie bewusst, wie wertvoll so ein Päckchen für die Kinder und Eltern wirklich ist. Dieses Jahr war ich in Moldawien dabei und wir haben eine Familie mit drei kleinen Kindern besucht, die im Winter alle zusammen in einem Raum leben. Als wir den Kindern die Weihnachtspäckchen gaben, strahlten ihre Gesichter. Der Vater sagte: „Dieses Päckchen ist das einzige Geschenk, das unsere Kinder zu Weihnachten bekommen. Wir als

Eltern können unseren Kindern keine Geschenke schenken. Danke, dass ihr gekommen seid.“

**Diese glücklichen Kinderaugen und dankbaren Eltern werden mir vor Augen sein, wenn ich das nächste Mal ein Weihnachtspäckchen packe.**

**Lilli**

**In diesem Sinne möchten wir noch einmal allen Packern danken - Jedes Päckchen kann etwas Großes bewirken!**



**An Weihnachten geht es aber nicht nur um Geschenke, auch wenn diese viel Freude bereiten. Insgesamt geht es um Beziehung und darum Menschen zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind. Das wird auch bei ganz normalen Hausbesuchen immer wieder deutlich. Helen erzählt von einem Besuch bei Tatiana, einer 88-jährigen alleinstehenden Frau.**



Tatiana lebt in Avdeevka, einer umkämpften Stadt in der Ostukraine. Bis heute gibt es dort Schießereien und die Folgen des Krieges sind nicht zu übersehen. Ihr einfaches kleines Häuschen sieht auf dem ersten Blick ganz nett aus, aber wenn man genauer hinsieht, entdeckt man die Einschusslöcher in ihrer Gartenmauer und Hauswand. In ihrer kleinen Stube beginnt Tatiana zu erzählen. Sie erzählt, wie sie mit acht Jahren den zweiten Weltkrieg und dessen Folgen erlebt hat. Wie sie nur acht Monate die Schule besuchen konnte und deshalb nicht schreiben und kaum lesen kann. Wie sie Jesus kennen gelernt hat und erfahren hat, wie fest Gott sie liebt. Sie lernte mit allem, was sie bedrückt und ihr Angst und Kummer macht, zu Jesus zu gehen. Der Kriegsausbruch 2014 war für sie ein Déjà-vu. Nur war es diesmal komplett anders, denn sie erlebte, dass Jesus immer bei ihr ist, sie keine Angst haben muss und er ihr Versorger ist.

Da Tatiana kein Geld hat, betet sie täglich: „Und gib uns unser tägliches Brot“, im Vertrauen, dass Gott für sie sorgt.

**Wir haben ihr Lebensmittel gebracht, doch auch wir wurden gesegnet, denn sie gibt die Liebe, die sie von Gott erfahren hat an jeden weiter, dem sie begegnet.**

Solche Besuche sind Weihnachten.

**Helen**

Mehr Berichte gibt es unter [www.ht-ost.de/blog](http://www.ht-ost.de/blog)

# PATENSCHAFTEN

KINDERN HELFEN, KINDER RETTEN.

**Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**  
Lukas 19,10

Diese Bibelstelle aus dem Lukasevangelium könnte als Überschrift für unseren gesamten Dienst dienen, doch schauen wir sie uns heute im Blick auf das Kinderpatenschaftsprojekt an.

Jesu Worte motivieren uns, besonders zu den Menschen zu gehen, die abseits stehen oder von ihrer Umwelt vergessen worden sind. Unabhängig davon, ob ihre Not selbst verschuldet ist oder nicht, drängt uns die Liebe Christi, ihnen zu helfen und den Weg der Errettung zu zeigen.

Schon mehrfach hörten wir von unseren betreuenden Mitarbeitern Sätze wie: „Das Kinderpatenschaftsprojekt öffnet Türen.“ oder „Das ist der beste

Weg für persönliche Evangelisation.“ Dieses segensreiche Projekt ist für unsere Mitarbeiter aber auch herausfordernd und braucht viel Gebet. Immer wieder haben sie es mit Alkoholmissbrauch, Gewalt und anderen Problemen zu tun. Nicht selten sind Eltern auch wegen des christlichen Hintergrunds der Betreuer anfangs eher skeptisch und verschlossen.

Doch der regelmäßige Kontakt zu den Familien, die im Projekt betreut werden, beinhaltet die große Chance, Vorurteile abzubauen und ein Vertrauensverhältnis zu schaffen. Die Unterstützung mit Lebensmitteln, Kleidung u.a. verbindet sich mit einer seelsorgerlichen Begleitung und soll dazu führen, die Lebenssituation des Patenkindes und der ganzen Familie nachhaltig zu verbessern. Das ist auch sehr oft der Fall, denn nicht wenige Familien finden durch die Unterstützung aus der Not heraus. Immer wieder

können wir Paten- kinder auch noch durch die Ausbildung hindurch oder während des Studiums begleiten und dürfen miterle-

ben, wie sie wirtschaftlich und geistlich auf eigenen Füßen stehen lernen. Kinder wie Eltern kommen zum Glauben und integrieren sich in vielen Fällen in den örtlichen Gemeinden. Es gibt auch schon Beispiele, wo frühere Patenkinder aus sozial schwachen Familien selbst zu Missionaren geworden sind, um so wieder anderen Kindern und Erwachsenen in ihrer Not helfen zu können.

Somit beinhaltet das Patenschaftsprojekt mehr als man auf den ersten Blick vermuten könnte. Es wird nicht nur dem einzelnen Kind geholfen, sondern auch den Familien, Sonntagsschulen und örtlichen Gemeinden, für die das Projekt ein wichtiger Belebungs- und Wachstumsfaktor geworden ist. Dies alles geht natürlich nicht ohne Gottes Hilfe. Deswegen freuen wir uns über jeden, der bereit ist, für den Dienst insgesamt und für die Arbeit mit Kindern im Besonderen kontinuierlich zu beten.

Auf der folgenden Seite werden wir vier Kinderpatenschaften vorstellen, die noch keine Pateneltern gefunden haben. Vielleicht ist ja Euer zukünftiges Patenkind mit dabei, das Ihr mit 35 € monatlich unterstützen möchtet – ein Kind, eine Familie, eine Sonntagsschule, eine Gemeinde - für die die Unterstützung alles bedeuten könnte.

Denjenigen, die schon Patenkinder unterstützen möchten wir an dieser Stelle herzlich danken, aber auch daran erinnern: Bitte betet für Eure Patenkinder und deren Familien. Unsere Missionare können nur das „menschenmögliche“ tun – der Herr aber verändert das Leben und die Herzen der Menschen und schenkt ewige Hoffnung.



## #Sofia /Ukraine

Die dreijährige Sofia lebt mit ihren Eltern und drei Schwestern in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung. Die Fenster sind bereits morsch und es zieht. Gerade im Winter wird es sehr kalt, da die Wohnung eigentlich auch keine Heizung hat. Ihr Vater bemüht sich um Gelegenheitsjobs auf Baustellen, während ihre Mutter für die Kinder sorgt und nebenbei eine Fachausbildung macht.

Sofia hat fast immer ein Lächeln im Gesicht. In den Kindergarten geht sie noch nicht, denn es ist auch eine Kostenfrage. Sie spielt gerne mit ihren älteren Schwestern und liebt es draußen zu sein.

## #Marius /Moldawien

Marius ist 10 Jahre alt und hat keine Geschwister. Seine Eltern sind beide Waisenkinder, die in einem Kinderheim aufwuchsen. Seine Mutter Maria arbeitet als Teilzeitkraft im Kindergarten und sein Vater arbeitet gelegentlich auf dem Feld. Dabei bekommen beide jedoch nur sehr wenig Geld. Ohne die Unterstützung der örtlichen Gemeinde hätten sie noch nicht einmal die kleine, alte Hütte, in der sie momentan wohnen. Marius geht in die 4. Klasse und macht gerne Musik. Trotz der schwierigen Lebensumstände hat er einen fröhlichen Charakter.



## #Vasile /Moldawien

Vasile ist neun Monate alt und lebt in einem kleinen Dorf und muss sich eine Drei-Zimmer-Hütte mit elf anderen Verwandten teilen.

Wie häufig auf dem Dorf gibt es kein fließendes Wasser und als Toilette gibt es lediglich ein Plumpsklo neben der Hütte. Vasiles Eltern haben keine feste Arbeit und versuchen, sich mit Gelegenheitsjobs durchzuschlagen. Das reicht leider kaum, um sich die nötigsten Nahrungsmittel zu kaufen. Vasile ist äußerst aktiv und würde sich sehr über Pateneltern freuen.



## #Rinat /Ukraine

Rinat lebt mit seiner Mutter in einer Ein-Zimmer-Wohnung im Osten der Ukraine. Die Kriegslinie verläuft heute etwa 30 km entfernt und die Spuren des Krieges sind nicht zu übersehen.

Sein Vater lebt wegen psychischer Probleme nicht ihnen zusammen und seine Mutter kann keiner geregelten Arbeit nachgehen, da sie für Rinat sorgen muss. Er leidet unter Sprachstörungen und Gefühlsausbrüchen. Eine genaue Diagnose können die Ärzte nicht stellen, doch durch diese Behinderung bekommen sie eine kleine Sozialhilfe, mit der sie gerade so überleben können.



Ihr möchtet Pate von einem dieser Kinder werden? Dann kontaktiert uns einfach per Brief, Mail oder Telefon! Mehr Patenkinder gibt es immer auf unserer Internetseite: [www.ht-ost.de/pate](http://www.ht-ost.de/pate)

# VIKA & ANATOLI GORBANJ

## Alles verloren und alles gewonnen!

**H**allo, mein Name ist Viktoria und wie mein Mann Anatoli komme ich aus der wundervollen Stadt Donezk, die uns sehr am Herzen liegt. Deshalb macht uns das Leid, welches durch den anhaltenden Krieg verursacht wird, sehr zu schaffen. Und darum haben wir uns bewusst dafür entschieden, Gott in dieser Region zu dienen.

Bis zum Beginn des Kriegs war Anatoli im Immobilien-Geschäft tätig. Doch durch die Kämpfe ging neben unserem Haus auch unser gesamter Besitz verloren. Kurz darauf starb dann mein Vater im Alter von 59 Jahren, was enorm schmerzte, da wir eine sehr enge Bindung hatten.

auf ihn zu vertrauen.

So zogen wir in das geistliche Zentrum „Hoffnung“ im Dorf Galizinovka, das sehr nahe am Kriegsgeschehen liegt und begannen unseren Missionsdienst in drei der kleinen umliegenden Dörfer. Eines davon ist Zavitne, wo Anatoli nun eine kleine Gemeinde betreut. Diese war schon fast ausgestorben, doch durch den Krieg brachte Gott



Außerdem sind wir stark im Kinderpatenschaftsprojekt involviert, was es uns ermöglicht, arme Familien mit Lebensmitteln, Kleidung oder Heizmaterial versorgen zu können und sie auch seelsorgerlich zu betreuen. Wir erfahren von ihren Ängsten und Sorgen und können Zeugnis von Gott und seiner Liebe weitergeben. Die Auswirkungen sehen wir u. a. im Dorf Galizinovka: Das Projekt trug mit dazu bei, dass die Anzahl der Gottesdienstbesucher von vier auf dreißig anwuchs, sodass wir die Angebotspalette erweitern und eine breitere Altersgruppe berücksichtigen mussten.



Ähnlich erlebten wir es in der Kreisstadt Pokrovsk, wo wir seit anderthalb Jahren eine Gemeindegründungsarbeit unterstützen und auch dort Kinderpatenschaften betreuen.

Angesichts dessen rang ich sehr mit Gott um Antworten, besonders auf die Frage: „Warum musste dies alles passieren?“ Und Gott gab mir eine Antwort: Damit Anatoli und ich geistlich wachsen und wir auf unseren Dienst vorbereitet werden. Gott wollte uns zu Menschen machen, die nicht nur Anteil am Leid anderer nehmen, sondern deren Schmerz wie ihren eigenen auf sich nehmen können. Gott möchte, dass wir ihm auch durch Täler folgen und es lernen, nur

dort viele Menschen zum Nachdenken, sodass immer mehr Menschen kamen. Für die Kinder starteten wir daraufhin regelmäßige Kindergottesdienste und luden sie zu Sommercamps ein, die wir jeden Sommer in unserem geistlichen Zentrum durchführen.

Daneben haben wir auch andere besondere Veranstaltungen, sodass inzwischen bis zu 60 Menschen in den Gottesdienst kommen, von denen fast die Hälfte Kinder sind.

Des Weiteren besuchen wir auch regelmäßig zwei Kinderheime und seit kurzem auch ein Gefängnis, um den Menschen, die ohne Hoffnung sind, zu begegnen und ihnen von Gottes befreiender Botschaft zu erzählen.

Bei alledem erleben wir immer wieder, wie Gott uns führt und auf wunderbare Weise eingreift, wofür wir sehr dankbar sind. Bitte betet für die angespannte Situation in der Ostukraine und auch für unseren Dienst. Danke!

### Wie kann man helfen?

*Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihr diese Arbeit monatlich unterstützt.*

*Verwendungszweck: „Gorbanj“ | Hoffnungsträger Ost e.V. | DE09 5089 0000 0000 9388 07*